

Beharrliche Querdenker

Das Unmögliche möglich machen. Projekte realisieren, von denen andere behaupten, es funktioniert nicht. Drei Schweizer Energiepioniere erzählen.

VON LEA MARTI

«ICH BIN ES GEWOHNT, AUSGELACHT ZU WERDEN»

Bereits in den 1970er-Jahren gründeten Sie ein auf die Solartechnik spezialisiertes Unternehmen. Was waren Ihre Motive?

Josef Jenni: Während meiner Studienzeit beschäftigte ich mich intensiv mit den Veröffentlichungen des Club of Rome. In meiner Klasse wurden Umweltthemen stark diskutiert und es fand eine kritische Auseinandersetzung mit der Kernenergie statt. Das prägte mich sehr. Als dann meine damalige Beziehung in die Brüche ging, stellte ich mir Sinnfragen: Warum bin ich auf dieser Welt und was ist meine Aufgabe hier? Für mich wurde klar, dass ich nur eine Arbeit will, hinter der ich einen tieferen Sinn sehe. Als ich nach meiner Lehr- und Studienzeit keine Anstellung fand, welche meinen Ansprüchen genügte, gründete ich - ohne Geld - mein eigenes Geschäft mit Spezialisierung auf Sonnenenergie. Ich wollte mich nicht nur politisch gegen die Kernenergie engagieren, sondern auch alternative Lösungswege entwickeln, die zu einem nachhaltigen Lebensstil beitragen.

1989 bauten Sie Europas erstes mit Sonnenenergie beheiztes Wohnhaus. Mit welchen Herausforderungen waren Sie damals konfrontiert?

Per Inserat suchten wir einen Kunden, der gewillt war, sich für 200 000 Franken eine Ganzjahres-Sonnenenergieanlage bauen zu lassen. Wir wurden für Spinner gehalten. Sämtliche Fachleute behaupteten, dies sei nicht möglich. Die Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie (SSES) zog sogar in Erwägung, uns wegen dieser absurden Idee aus dem Verein auszuschliessen.

Davon liessen Sie sich nicht beeindrucken?

Keineswegs. Meine Eltern waren aus der Kirche ausgetreten und Mitglieder einer Freikirche. Als «Stündeler» war ich es gewohnt, ausgelacht zu werden. Zudem glaubte ich fest an die Möglichkeit, ein Haus per Sonnenenergie ganzjährig beheizen zu können. Meine Berechnungen sagten mir: Das Solarsystem Jenni funktioniert garantiert. Die Technik dahinter: Durch Son-

nenkollektoren fliesst ein Gemisch aus Wasser und Frostschutz, welches bei Sonnenschein die Wärme vom Dach zum Speichersystem - ein mehrere Tausend Liter fassender Tank - transportiert. Im Sommer wird die Energie für Heizung und Warmwasser eingelagert und im Winter abgegeben.

Wer liess sich auf das Abenteuer ein?

Mein Bruder sagte immer: «Wenn ich mir jemals ein Haus baue, dann nur eines, das ganzjährig ausschliesslich solarbeheizt ist.» Zusammen realisierten wir die Sonnenenergieanlage, die mehr als funktionierte und ganzjährig Wärme lieferte. Im Winter hatten wir sogar so viel Wär-

me übrig, um einen Aussenpool auf 37 Grad zu heizen. Ein Foto, das uns badend im Pool zeigt, ging um die Welt und das Schweizer Fernsehen verbrachte volle 14 Drehtage vor Ort.

Sie erhielten zahlreiche Solarpreise. Für Ihr Lebenswerk zugunsten der Solarenergie wurden Sie 2008 zudem vom Bundesamt für Energie mit dem Preis Watt d'Or ausgezeichnet. Welche Eigenschaften haben Sie dahin geführt?

Beharrlichkeit und die stete Bemühung, das Beste zu geben.

Wenn Sie auf ihre bisherigen Aktivitäten zurückblicken: Was hat Sie am meisten berührt?

1985 kam mir auf einer Autofahrt vom Emental nach Zürich die Idee, ein Rennen vom Boden- an den Genfersee mit solarbetriebenen Fahrzeugen ins Leben zu rufen. An der darauffolgenden Vorstandssitzung der SSES trug ich meine Idee spontan vor. Sofort wurden Nägel mit Köpfen gemacht: Wir konnten Ringier als Werbepartner gewinnen und von Tag zu Tag meldeten sich mehr Teams an. Die Stimmung am Start in Romanshorn war ausserordentlich: Über uns kreiste ein Helikopter mit Filmteams, zahlreiche Medien waren vor Ort und ganze 73 Fahrzeuge gingen ins Rennen. Darunter auch namhafte Firmen wie Mercedes-Benz - und dies alles aufgrund einer verrückten Idee.



Josef Jenni gründete 1976, nach Abschluss seines Studiums zum diplomierten Elektroingenieur HTL am Technikum in Burgdorf, das Einzelunternehmen Jenni-Sonnenenergie-Steuerung und spezialisierte sich auf die Entwicklung von Solaranlagen. 1989 baute die Jenni Energietechnik AG in Oberburg das erste vollumfänglich autark, mit Sonnenenergie versorgte Wohnhaus Europas. 2007 folgte das erste vollständig solar-beheizte Mehrfamilienhaus Europas. Hierfür wurde die Jenni Energietechnik 2009 beim Energy Globe Award für die Schweiz mit dem National Award ausgezeichnet. Für sein Lebenswerk zugunsten der Solarenergie wurde Josef Jenni 2008 zudem vom Bundesamt für Energie mit dem Preis Watt d'Or ausgezeichnet. Mehr Informationen unter www.jenni.ch.